

zurückgekehrt war, langte die kleine Hand nach dem ihm ganz nahe stehenden Tisch, worauf das Gold lag, nahm leise einige Goldstücke und entfernte sich, ohne die Thüre zu schließen.

Selbold war indeß wieder in jene Abtheilung des Comptoirs gelangt, wo wir ihn am Anfange sehen sahen. Hier saß noch derselbe Comptoirbedienter, eifrig mit den Büchern beschäftigt und der Mann in der Blouse, den er Johann nannte, stand an einem Tisch zur Seite und machte Gedächtnisse. Selbold schritt, ohne zu sprechen und gesehen zu werden, zu dem Pulte jenes Comptoirbedienten. Dieser sah erschrocken empor und schrie ihr erblickend: „Hat Euch denn der Herr schon wieder da? Das ist ja unerträglich!“

Selbold hob gedrückt an: „Der Herr Prinzipal“

„Was?“ schrie der Comptoirbedienter: „habt Ihr mich etwa verklagen wollen? Gut, jetzt sollt Ihr länger warten, als alle Andern. Marsch, und füttert mich nicht.“

Darüber war auch Johann von seiner Arbeit abgelockt und sich wendend, sagte er: „Ei, Meister Selbold, wie kommt Ihr denn wieder herein?“

„Dort“, erwiderte Selbold und zeigte auf die Thüre.

„Gahaha“, lachte der Comptoirbedienter höhlich: „Es ist richtig, er hat mich verklagen wollen. Johann, jetzt schaffst Du mir den Menschen fort, oder Du bist selbst um Deinen Dienst.“

Johann faßte Selbolds Hand: „Ihr seht, Meister, es ist jetzt nichts zu machen“, sagte er halb laut, „thut mir den Gefallen und schadet mir darum nicht, weil ich Euch nicht helfen kann.“

Selbold drückte ihm die Hand. „Wie Gott will!“ sprach er und schritt zur Thüre hinaus.

Die Dämmerung des Herbsttages ließ ihn rein nachhallen Nebelmann bereits zur Erde herabsinken und verbretete in den niedrigen Hofwohnungen der Hinterhäuser dicke Dunkelheit, während man auf der Straße noch alle Gegenstände genau unterscheiden konnte. In einer dieser Hofwohnungen in der Fahrstraße brannte seit einer halben Stunde spärlich eine Oellampe, welches man an den mattbeleuchteten kleinen Fensterscheiben erkennen konnte. Im armlischen Zimmer selbst saß Frau Dorothea Selbold, die heute etwas früher als gewöhnlich von ihrer Tagesarbeit außer dem Hause zurückgekehrt war und sich mit Strümpfstopfen beschäftigte, während ein kleiner Junge mit den nackten Füßchen neben ihr auf dem kalten Boden herumkrabbelte, sich dann und wann an der Mutter Schürze festhielt und ihr so, den Arm erweichend, die Arbeit aus der Hand zog. Mit zwei andern Kindern, von drei und sechs

Jahren beschäftigte sich eine ältere Schwester. Ein Knabe von sieben bis acht Jahren hatte sich in den Hof geschlichen und suchte von Außen an das Fenster zu gelangen, um seine Geschwister zu erschrecken.

„Laß mich, Du kleiner Schelm“, sagte Frau Selbold jetzt, hob den dicken papierbachtigen Jungen empor, drückte einen herzlichen Kuß auf seine Lippen und ließ ihn wieder zur Erde nieder. „Laß mich, ich muß machen, daß die Strümpfe fertig werden, es ist schon kalt und kein Feuer im Ofen, die kleinen Füßchen können frieren und ihr mir krank werden.“ Marie, sprach sie dann zu dem älteren etwa einjährigen Mädchen, welches während der Eltern Abwesenheit die Aufsicht über die kleineren Geschwister führen mußte, „der Vater bleibt lange — sagte er sonst nichts, als er ging?“

„Nein, Mutter“, erwiderte das Mädchen. „Kommt die Mutter früher als ich, so sage ihr, ich sei zum Banquier Reinhard, um mir das Geld zu holen. Weiter sagte er nichts.“

„Und das war vor zwei Stunden?“

„Ja Mutter.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

† Eine gräßliche Mordthat wird dem „S. Hir.“ aus Felegghaza in Ungarn gemeldet: Am 2. d. M. um 8 Uhr Abends traten drei Schaffknechte in eine Vorstadtstraße und ließen sich Wein geben. Zwei von ihnen gingen bald weg, der Dritte aber, Namens Bofa, blieb zurück, und fing an, die Wirthin, deren Mann abwesend war, zu küssen; die brave Frau um seiner Zudringlichkeit sich zu erwehren, verlegte ihm einen Schlag ins Gesicht. Darüber gerieth Bofa in Wuth, schlug sie zurück, zog dann sein Rindmesser hervor, schlug sie damit den Hals auf, und da die Frau noch lebte, schob er mit seiner Flinte, die mit Kleinfesseln beladen war, sie durch die Brust. Dann durchschnitt er ihr auch noch die Atern an den Händen, und verließ erst, nachdem die Unglückliche unter schrecklichen Qualen ihr Leben ausgedröhelt hatte, den Schauplatz seiner kammibalschen That, von wo er blutbefudelt, wie er war, in eine Schenke in der Stadt ging und hier von den 12 Gulden, die er bei der Ermordeten gefunden hatte, 6 den Zigeunern hinwarf, um sich aufspielen zu lassen. Eben wollte er sich von den Musikanten in eine andere Schenke begleiten lassen, als er von einem städtischen Kommissar arretrirt wurde. Er bekannte sich vor demselben offen zu seiner schrecklichen That, als deren Ursache er angab, daß die Wirthin seinem Begehren sich widerlegt und daß er Geld bei ihr bemerkt habe.

*** Der bedauerlichen, auch in mehreren Theilen Italiens bestehenden pariser Gewohnheit, die Kinder gleich nach ihrer Geburt den Sorgen einer Amme anzuvertrauen, folgte kürzlich auch die Frau eines Edelmanns in Brescia, indem sie das Kind, ein prächtiges Knäbchen, einer Bäuerin in einem benachbarten Dorfe übergab. Nach 3 Monaten begab sich der Vater des Kindes zur Amme, um sein

Kind zu sehen. „Was macht der Kleine?“ fragte er einleitend. „Der Kleine?“ schrie die Bäuerin, „welcher Kleiner? Es war ein Mädchen mein Herr, wenn Sie sich erinnern, und hier ist es dieses liebe, kleine Herz, welches Gott segnen möge.“ — „Höllensweib!“ schrie der wie vom Schläge getroffen Vater, was hast Du mit meinem Kinde gemacht? Antworte oder ich erwürge Dich!“ — Die erschreckte Bäuerin befaunte nun, daß sie, um sich eine doppelte Entschädigung zu verschaffen, das Kind in die Wiege des Findelhäuses gelegt habe, sie sei am folgenden Morgen in der Hoffnung dorthin gegangen, daß man es ihr dort als Säugling anvertrauen würde. Doch zu ihrer Bestürzung hätte man ihr dort ein anderes Kind, ein Mädchen, gegeben. Nach dieser Enthüllung eilte der Vater sofort nach dem Findelhause. „An dem Tage, zu der und der Stunde ist ein Knabe in diesem Hause aufgenommen“, sagte er, „wo ist er?“

„Es war nicht einer“, wurde ihm geantwortet, „sondern zwei Kinder waren an jenem Tage niedergelegt worden, wie Sie es in der Urtheil sehen können; sie sind fast zur selben Zeit angekommen und auch zusammen eingeschrieben.“ — „Und ist kein Zeichen, kein Merkmal, um sie zu unterscheiden?“ — „Nein, nicht das geringste.“ — Der unglückliche Vater schien für kurze Zeit wie der Sprache beraubt, als jedoch die ruhige Ueberlegung bei ihm wieder die Ueberhand gewann, dachte er folgender Maßen: „Nehme ich eins der Kinder, und lasse das andere zurück, so bin ich das ganze Leben hindurch durch Zweifel gequält. Ich nehme also, da ich ein reichlicher Mann bin, die beiden Kinder und werde sie erziehen, dann habe ich die Gewissheit, daß das eine von beiden mein wirkliches Kind ist.“ Die Frau des Edelmanns war nicht wenig erstaunt, als ihr die beiden Kleinen auf Anordnung ihres Gatten ins Haus gebracht wurden und sie so plötzlich Mutter von Zwillingen geworden war.

Das Jahr 1483 scheint viel Aehnlichkeit mit unserem heutigen Jahre gehabt zu haben. Nach der Chronik hat es damals „den ganzen Jenner über die massen sehr geschneit, und dies Jahr ward so wol im Frühling als im Sommer sogar eine warme und frische Zeit, daß nicht allein zeitliche Kirichen an St. Urbans-Tag auf freiem Markt feyl gewesen, und die nahend gefessene Bauern ihr Korn in St. Ulrichs-Kirchweibe zu schneiden anfangen, sondern auch viel Wälder von solcher Hitze angegangen, unter welchen ein Theil des Harzwalds, so man den Böhmerwald heißt, bis in die vierzehnte Wochen gebrunnen und geräucht. Und wie wohl dies feste Wetter den Leuten ihre Kornschauern und Keller reichlich gefüllt, so hat es hergegen dem Vieh wegen der ausgebrannten Wald nicht wenig geschadet, und ist durch selbes so wol im Heu als Rüben und Kraut großer Mangel und Theuerung verursacht worden. Ein Schaff Kern wurde um 40 Groschen, Roggen um 22, Haber um 18 Groschen, ein Pfund Schmalz um 6 Pfennig und ein maas Wein um 3 Pfennig gegeben. Und seyn selbiger Zeit 120 Wirthe oder Weinschenken in der Stadt Augsburg gewesen, welches wie die Annalen bezeugen von so viel hundert Jahren bis her niemals erhört war.“

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Scharndorf.

Ercheinung: Dienstage und Samstage. Abonnementspreis: vierteljährlich 27 kr., halbjährlich 54 kr., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Scharndorf vierteljährlich 31 kr., halbjährlich 62 kr. Inserate: Die dreißigstellige Postzeitung oder deren Raum 2 kr.

Nr. 69. Dienstag den 25. August 1868.

Amliche Bekanntmachungen.

Scharndorf. Am Montag den 31. d. Nachmittags 2 Uhr wird der untere Boden in der obersten Keller auf weitere 3 Jahre auf dem Rathhaus verpachtet werden. Hospitalpflege. Lang.

Scharndorf. Obstverkauf.

Am nächsten Dienstag den 25. d. Nachmittags 2 Uhr wird der obere Boden in dem Spitalgarten bei der internen Mühle geschätzt zu 44 Simri auf dem Plage verkauft. Liebhaber wollen sich zur bequamen Zeit auf dem Plage einfinden. Hospitalpflege. Lang.

Stienenberg. Schafwaide-Verpachtung.

Da die Verpachtung der hiesigen 300 Stück ernährbaren, sehr gesunden Winterweidenschafwaide am 14. d. Mts. die Genehmigung der bürgerlichen Collegien nicht erhielt, so wird solche am Freitag den 28. August d. J. Vormittags 11 Uhr nochmals verpachtet und es werden die Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, auf das Rathhaus eingeladen. Den 18. August 1868. Schultheißenamt. Hartmann.

Dublbronn. Bei der Zehntkaffe liegen 100 fl. auf gefessliche Sicherheit zum Ausleihen parat. Schultheißenamt. H. C. Müller.

Dublbronn. Bei der Zehntkaffe liegen 100 fl. auf gefessliche Sicherheit zum Ausleihen parat. Schultheißenamt. H. C. Müller.

Dublbronn. Bei der Zehntkaffe liegen 100 fl. auf gefessliche Sicherheit zum Ausleihen parat. Schultheißenamt. H. C. Müller.

Dublbronn. Bei der Zehntkaffe liegen 100 fl. auf gefessliche Sicherheit zum Ausleihen parat. Schultheißenamt. H. C. Müller.

Dublbronn. Bei der Zehntkaffe liegen 100 fl. auf gefessliche Sicherheit zum Ausleihen parat. Schultheißenamt. H. C. Müller.

Bublbronn. Bei der Stiftungs- und Schultheißenamt.

Zur Beglaubigung Bublbronn, 22. Aug. 1868. Schultheißenamt. Deuter.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen 200 fl. gegen gefessliche Sicherheit zu 5 Prozent zum Ausleihen bereit. Gemeindepfleger Hafert.

Privat-Anzeigen.

Scharndorf. Ziehung 15. Oktober Ulmer Münster-Loose, 35 kr. bei Carl Veil. Arsenikfreies Fliegenpapier empfiehlt Buchbinder Gchner.

Scharndorf. Eine solide, brave Magd, womöglich vom Lande, könnte täglich in Dienst treten im Hause des H. C. Müller.

Das Deindgras von 2 Morgen Wiese hat zu verkaufen. H. C. Müller.

Ich habe 70 fl. Pflegekosten auszulegen. H. C. Müller.

Ich habe 70 fl. Pflegekosten auszulegen. H. C. Müller.

Ich habe 70 fl. Pflegekosten auszulegen. H. C. Müller.

Ich habe 70 fl. Pflegekosten auszulegen. H. C. Müller.

Ich habe 70 fl. Pflegekosten auszulegen. H. C. Müller.

Ich habe 70 fl. Pflegekosten auszulegen. H. C. Müller.

Ich habe 70 fl. Pflegekosten auszulegen. H. C. Müller.

Ansbacher, Freiburger, Mailänder und sonstige Original-Staats-Prämien-Loose sind hier vortheilhaft von uns zu beziehen.

Man biete dem Glück die Hand! 225,000 als höchsten Gewinn bietet die neueste große Geld-Verloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist. Unter 19300 Gewinners, welche in wenigen Monaten zur sicheren Entscheidung kommen, befinden sich Haupttreffer von 225,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 82mal 2000, 106mal 1000 kr.

Jedermann erhält von uns die Original-Staats-Loose selbst in Händen. (Nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen). Für Auszahlung der Gewinne leistet der Staat die beste Garantie und versehen wir solche pünktlich nach allen Gegenden. Schon am 14. kommenden Monats findet die nächste Gewinnziehung statt.

Original-Staats-Loose mit Anzahlung von fl. 3. 30 oder 1 fl. 45 berechnen schon für die besagte Gewinnziehung. Wir führen alle Aufträge denen der betreffenden Betrag beigefügt ist oder auch vor. Nachnahme sofort mit der größten Aufmerksamkeit aus, legen die erforderlichen Pläne bei und erteilen jegliche Auskunft gratis.

Nach stattgefundener Ziehung erhält jeder Theilnehmer von uns unaufgefordert die amtliche Liste und Gewinne werden prompt überschickt. Man beliebe sich daher baldigst direct zu wenden an S. Steindecker & Comp., Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Grünbach. Einen Oval-Ofen hat wegen Veränderung zu verkaufen. 22. H. C. Müller.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Ersteinst: Dienstage und Samstage. Abonnementspreis: vierteljährlich 27 kr., halbjährlich 54 kr., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 31 kr., halbjährlich 61 kr. 4 Pf. Die dreifache Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

Nr. 70 Samstag den 29. August 1868.

Amliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Gebäude-Einschätzung.
Der am 3. August in No. 64 des Amtsblattes einverlangte Bericht, in Betreff der Neubauten und Veränderungen an Fabriken und werthvollen Gebäudetheilen zum Zweck der Einschätzung ist von nachstehenden Schultheißenämtern noch nicht eingebracht und wird solcher unter **Warbotten-Androhung** in Erinnerung gebracht: Adelsberg, Baltmannsweiler, Hebsack, Hößlinwardth, Hohengehren, K. Oberamt: 3 a 18.

Bekanntmachung an die Schultheißenämter, in Betreff der Anfertigung der Urlisten.
Um weiteren Anfragen zu begegnen, wird in dem angezeigten Betreff weiter darauf hingewiesen, daß zu **weierlei Listen** anzufertigen sind, nämlich:
1) die Liste der zum Schöffen- oder Gerichts-Zeugen-Dienst, §. 1 der Verfügung vom 20. Juli 1868, und
2) die Liste der zum Geschwornendienst zulässbaren Personen, §. 5 der ged. Verfüg. (Reg.-Bl. von 1868, S. 419 u. 420) Schorndorf, den 26. August 1868. K. Oberamtsgericht. Bellnagel.

Markt-Concessions-Gesuch.

Die Gemeinde Steinenberg hat die Bitte um Bewilligung zur Abhaltung von zwei jährlichen Vieh- und Krämer-Märkten den ersten Jahres, den zweiten Vieh- und Krämer-Markt am 3. September jeden Jahres, gestellt.
Dies wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß etwaige Einwendungen gegen die Gewährung des Gesuchs innerhalb 14 Tagen bei Oberamt anzubringen sind.
Schorndorf den 22. August 1868.
K. Oberamt.
Zais.

Namens-Änderung.

Die Regierung des Jaxtrefres hat laut Erlasses vom 18. d. Mts. dem Gepächträger Johannes Fünfer von Schorndorf die erbetene Erlaubniß erteilt, dem von seiner Ehefrau Friederige geb. Beck in die Ehe gebrachten, 14 Jahre alten Kinde, Carl Beck, seinen Familiennamen Fünfer beilegen zu dürfen, jedoch unbeschadet der Rechte Dritter, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.
Den 26. August 1868.
Königl. Oberamt.
Zais.

Verkauf eines Bauplatzes.

Nächsten Montag den 31. August, Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem Rathhaus ein neben der Behausung des Oberamtsstierarztes Ecklen gelegener städtischer Bauplatz, 31 Ruthen im Maß haltend, im öffentlichen Aufsteig verkauft, wozu Kaufstehhaber eingeladen werden.
Den 25. August 1868.
Stadtschultheißenamt.
Kraich.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben des verstorbenen Güterbesorbers alt Daniel Weidner dahier haben sich entschlossen, die vorhandene Liegenschaft im öffentlichen Aufsteig zu verkaufen. Solche besteht in

Güter-Verpachtung.

Am Donnerstag den 3. Sept. Vormittags 9 Uhr werden die hiesigen Pfarrgüter auf dem Rathhause dahier auf 9 Jahre verpachtet, und zwar laut Konstitorial-Erlass mit Verpflichtung auch für die künftigen

der Hälfte an einem 3stöckigen Wohnhaus an der Stadtmauer unten in der Stadt, neben Weingärtner-Haus und Johannes Ayrer, Anschlag 1000 fl.;
der Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus an der Stadtmauer, neben Heinrich Kurz, Anschlag 500 fl.;
14 1/2 Rth. Land in den weiten Gärten 33 fl.;
1/4 Mrg. 43,0 Rth. Acker hinter der Bürg 212 fl.;
1/4 Mrg. 12,2 Rth. Acker im obern Roth 250 fl.;
1 1/2 Mrg. 20,0 Rth. Acker im Frankendobel 400 fl.;
1/2 Mrg. 45,8 Rth. Acker im Reben 150 fl.;
1/2 Mrg. 7,9 Rth. Acker im Scheuendobel 230 fl.;
1/4 Mrg. 22,9 Rth. Acker im Holzberg 136 fl.;
1 Mrg. 5,1 Rth. Weinberg u. Baumwiese im Alkenbach 300 fl.;
Wiesen:
1/2 Mrg. 42,6 Rth. im Hof beim Dirrenbach, Anschlag 255 fl.;
1/2 Mrg. 25,0 Rth. im Konnenberg 190 fl.;
1/2 Mrg. 18,4 Rth. Wieselst. 190 fl.;
1/2 Mrg. 33,8 Rth. auf der Altlachen 185 fl.;
1/2 Mrg. 33,9 Rth. auf der Au 420 fl.
Die Verkaufs-Verhandlung findet am Montag den 31. August Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus statt, wozu Kaufstehhaber eingeladen werden.
Den 28. August 1868.
Stadtschultheißenamt.
Kraich.

und schickte sich, um zu sehen, ob er nicht noch etwas zu thun hätte. Er ging zu dem Knaben, der in dem Zimmer saß, und sprach: Du weißt wohl, daß der Banquier Reinhardt wohnt, hast dem Vater (während der Arbeit) dort manche Handreichung gethan. Du könntest wohl sehen, ob der Vater noch vor ist. Geh, laß es ihm wissen, und Du kannst vor baldiger Dunkelheit wieder zurück sein. Der Knabe ging. Der kleine Junge hatte sich indes unter der Mutter Schürze hinstell gemacht. Sie hob ihn auf ihren Schoß, da benach der kleine Knabe den Kopf nach dem Fenster empor, das er selber aufgeschoben, nahm er einen fertigen wordenen Strumpf und zog ihn an den Fuß des Kleinen. Dann drückte sie ihn an die Brust und küßte ihn. So hätte freilich der Knabe an ihm, sagte sie, aber wenn man den ganzen Tag außerhalb des Hauses sein Dasein verdienen muß, so will die arme Mutter doch auch eine Erholungsstunde haben, wenn sie Abends zurückkehrt. Erholungsstunde? wiederholte sie leidend. Da ja, setzte sie rasch hinzu, den Kleinen erfassend. Ich selbst meine einzige Freude, wenn ich Euch nicht hätte. Sie küßte ihn herzlich und küßte ihn auch. Wenn ich Euch nicht hätte!

Und auch den Vater, nicht wahr Mutter? sagte hinüberlaufend das sechsjährige Kind, welches vorher mit der älteren Schwester spielte. Ja, den Papa, den Papa auch! rief das kleine dreijährige, wie eine Papagei der Schwester nachsprechend und hing sich ebenfalls an die Mutter. Ja, und den Vater! sagte Frau Sebold gerührt, und drückte ihren ganzen Reichtum an die Brust. Wo er nur bleiben mag? Sollte er das Geld nicht erhalten haben? Sie erhob sich, küßte das Kleinhäutchen der Kinder und sprach: für Dich ist's jetzt Schlafenszeit, ich will Dich zu Bette legen. In diesem Augenblicke hätte der Knabe draußen eine Fensterscheibe erwischt, schlug heftig an den Fensterrahmen und ließ ein dumpfes Hu hu hören. Die Kinder zuhren zusammen und descomen sich hinter der Mutter. Mith willst du nicht? Ich will Dich lehren, Deine Geschwister erschrecken und hob den Finger drohend. Willst Du wohl gleich herein kommen! In dem Knabe wollte sich ausen über die Gellhörner einen listig todt Nachem dann aufsteigen, er sch und tra wieder ins Zimmer.

Angelsamer die selbe Zeit, mochte es sein, als der Banquier Reinhardt in das Zimmer

trat, in welchem sich Angélique nach ihrer Sonne besah. Der Anfangs laute Angerhaltung zwischen dem Banquier und der Tochter, die sich nach und nach in eine immer leiser werd' Angélique war an's Fenster getreten, sie müßte dort etwas erblicken, was plötzlich einen Gedanken in ihr emporrief. Ihr stinnendes Gesicht erhellerte sich immer mehr und kaum bemerkte sie, daß die Unterhaltung leiser ward, so rief sie sich hinweg. Im Hauskur trat ihr des Hausmeisters Lächelnden, welches eben von der Schule zurückkehrte, entgegen.

Wo willst Du so eilig hin, Angélique? fragte die Kleine. Es hängt an zu regnen, so fänkst Du nicht aus dem Hause. Und da muß ich, sagte Angélique rasch. Der Vater ist bei meiner Sonne, jetzt vermüssen sie mich nicht, ich will schnell zum Markt Hümboldt hinüberspringen. Weißt Du was? Reiß mit Deinen Mäntel und Hut, ich bin gleich wieder zurück.

Et, recht gern, rief die Kleine, aber es ist Dir viel zu kurz, und zu schlecht und gar der Hut — sieh nur, wie sie ihn mir in der Schule wieder zerdrückt haben! Damit hatte ihr das Kind abgenommen und hing an, daran zu ziehen. (Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Fruchtpreise.
Winnenden, am 19. August 1868.

Fruchtgattungen.	höchst.	mittl.	niedert.
	fl. kr. fl. kr. fl. kr.		
Kernen 1 Centner	6 11		
Dinkel	4 10 4 3	3 59	
Haber	3 48 3 33	3 29	
Waisen 11 Stmth	4 12 4 6		
Gerste	4 36 4 30	4 24	
Kölggen	2 18 2 10		
Ackerbohnen	4 48 4 45		
Wicken			
Erbsen			
Linfen			

Frankfurter Cours.
vom 21. August 1868.

Bistolen 9 fl. 48 — 50 fl.
Breuß. Friedrichsd. 9 fl. 58 1/2 — 59 1/2 fl.
Holl. 10 fl. 9 fl. 54 — 56 fl.
Dufaten 5 fl. 36 — 38 fl.
20 Frey. Rnde 9 fl. 29 1/2 — 30 1/2 fl.
Engl. Spurr. 11 fl. 54 — 58 fl.
Russ. Imperiale 3 fl. 48 — 50 fl.

Das Seindaras
von Morgen Weien am Städt hat zu verkaufen den am 18. d. Mts. Zimmermann Kurt v. Wittwe. Schorndorf, den 26. August 1868.